

ein Anschluß erfolgen könne, beraten. Der Bundesvorstand war einmütig der Ansicht, daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien, und daß die Zentralleitung sich außerstande gezeigt habe, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen, und daß nach Lage der Sache auch durch die Zentralleitung keine Besserung mehr zu erwarten sei. Es wurde deshalb beschlossen, den Vorstandsbeschuß bezüglich Anschluß des Bundes an die Zentralleitung wieder aufzuheben und eine dahingehende Erklärung im Bundesorgan zu veröffentlichen. Der Vorstand konnte sich umsomehr zu dieser Stellungnahme entschließen, als bei der

namentlichen Abstimmung bezüglich des Anschlusses an die Zentralleitung sich so wenige Mitglieder für oder gegen erklärt haben, daß hieraus ein Ergebnis nicht abzuleiten ist. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder hat sich der Abstimmung enthalten. Es kann deshalb wohl mit Recht angenommen werden, daß bei der Mehrheit der dem Deutschen Uhrmacher-Bund angeschlossenen Kollegen kein erhebliches Interesse am Bestand der Zentralleitung vorhanden ist, und es muß dem Bundestage überlassen bleiben, welche Entscheidung er zu treffen gedenkt. Der Vorstand als solcher vermochte jedenfalls die Anschlußklärung nach Lage der Sache nicht aufrecht zu erhalten, wenn er sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollte, nicht nur die Interessen der Bundesmitglieder, sondern die Interessen aller deutschen Uhrmacher bewußt zu schädigen. Der Vorstand mußte sich weiter mit der Frage beschäftigen, wie nun eine

einheitliche Interessenvertretung zustande kommen könne. Nachdem alle bisherigen Versuche, eine solche Interessenvertretung zu schaffen, gescheitert sind, bleibt nur mehr die Schaffung eines Einheitsverbandes übrig. Nach reiflicher Überlegung entschloß sich der Bundesvorstand, die schweren Bedenken, die gegen die Schaffung eines Einheitsverbandes bestehen, zurückzustellen und der Schaffung eines solchen Verbandes zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß gewisse Grundsätze, die allein den Erfolg verbürgen können, von allen beteiligten Organisationen angenommen werden. — Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Eine weitere Vorstands-Sitzung fand am 4. Mai, abends 7 Uhr, in den Geschäftsräumen, Neuenburger Straße 8, statt. An dieser Sitzung haben die Herren Bergner, Dr. Felsing, Glawe, Kames, Lünser, Oppermann und Volkelt teilgenommen. Entschuldigt fehlten die Herren Abel und Schultz. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kollege Volkelt, die Sitzung um 7½ Uhr. Die Protokolle der Sitzungen vom 20. Februar und 20. April wurden verlesen und nach geringer Abänderung genehmigt. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die nochmalige Beratung der

Trennung des Bundes von der Zentralleitung. Der Vorsitzende, Herr Schultz, hatte, weil er infolge seiner Erkrankung nicht imstande war, persönlich an der Sitzung teilzunehmen, seine Ansicht den Teilnehmern an der Vorstands-Sitzung schriftlich mitgeteilt. Es wurden noch einmal alle Einzelheiten in größter Ausführlichkeit besprochen und alle Möglichkeiten einer Regelung, wie sie einzig im Interesse der deutschen Uhrmacher ratsam sein kann, zur Prüfung gestellt. Die Ansicht ging jedoch abermals einmütig dahin, daß die Schaffung einer einheitlichen Interessenvertretung nach den bisherigen Erfahrungen mit den anderen Verbänden keinesfalls durch die Zentralleitung erwartet werden könne. Der Beschluß der Trennung von der Zentralleitung wurde deshalb einmütig aufrecht erhalten. Es wurde sodann der Inhalt der zu veröffentlichenden Erklärung festgesetzt und die Leitsätze, die für einen zu schaffenden Einheitsverband aufzustellen sind, einzeln besprochen und festgelegt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurden noch einige weniger wichtige Eingänge besprochen. Schluß der Sitzung 10 Uhr. — Von unserem Bundesorgan wurde uns eine

Liebesgabensendung aus Norwegen, enthaltend sechs Büchsen kondensierte Milch und vier Tafeln Schokolade, die Herr Kollege Johannes Moe in Florø (Norwegen) übersandt hatte, zur Verfügung gestellt. Wir konnten mit dieser Sendung zwei bedürftigen, mit Kindern gesegneten Berliner Kollegen eine kleine Erleichterung verschaffen und sagen dem freundlichen Spender auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank. Die Übersendung dieser Liebesgabe ist ein erfreuliches Zeichen der Solidarität unter den Kollegen ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen. — Eine

Verkaufsstockung ist in den letzten Wochen eingetreten. Die Gründe dafür sind die Besserung unseres Marktkurses im Aus-

land und die damit im Zusammenhang stehenden Preisstürze auf dem Metall-, Textil- und Holzwarenmarkte. In der Deutschen Uhrmacher-Zeitung ist zwar schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß für Uhren und Edelmetallwaren ein ähnlicher Preisrückgang nicht zu erwarten ist, daß dagegen sogar noch Preissteigerungen in Aussicht sind. Wenn nun auch unsere Kollegen über die Marktlage unterrichtet sind, so ist es doch nicht das große Publikum. Dieses glaubt im Gegenteil, daß auch Waren unseres Gewerbes einen Preisrückgang erleiden werden und hält deshalb mit seinen Einkäufen zurück. Etwas Aufklärung tut also not. Wir lassen nachstehend eine

Notiz für die Tagespresse folgen und empfehlen unsern Kollegen, diese Notiz ihrer Tageszeitung mit der Bitte um Aufnahme zu übermitteln. Sonderdrucke dieser Notiz stehen den Kollegen, die die Zeitung nicht zerschneiden wollen, gern zur Verfügung.

Preissturz? Die Bewegungen des Marktpreises, die von jedermann mit Spannung verfolgt werden, haben Veranlassung gegeben, nach diesen Bewegungen Rückschlüsse auf die Preise der Gegenstände des täglichen Lebensbedarfes sowohl wie der Luxuswaren zu ziehen, die vielfach irrig und irreführend sind. Der Irrtum entsteht in der Regel dadurch, daß man annimmt, die Beeinflussung der Preise mache sich bei Kleinhandelspreisen ebenso bemerkbar wie bei den Großhandelspreisen. Dem ist jedoch nicht so. Der Kleinhandel ist ein im Verhältnis zu den Kursschwankungen naturnotwendig viel zu langsam und schwerfällig arbeitender Apparat, um unmittelbar folgen zu können. Anders liegt es natürlich beim Großhandel, insbesondere bei den Börsengeschäften. Die Börse ist das empfindlichste Instrument für unser Wirtschaftsleben, das wir uns denken können. Sie reagiert auf die geringsten Kursschwankungen und hat eine feine Witterung für alle manchmal nur erst in der Luft schwebenden Vorgänge. Sie ist auch ihrer Natur nach in der Lage, den Kursschwankungen immer sofort zu folgen, da sie ja ihre Waren immer sofort wieder umsetzt oder, soweit dies nicht der Fall ist, sie zu Spekulationszwecken ankauft und dann natürlich auch die Gewinne und Verluste tragen muß. Anders beim Kleinhandel. Die Ware muß einen zwar notwendigen, aber ziemlich langen Weg zurücklegen, bis sie beim Kleinhändler angelangt ist. Eine bei der Einfuhr eingetretene Preisänderung kann sich mithin im Kleinhandel auch erst nach Wochen oder Monaten bemerkbar machen. Überhaupt sind die Preise im Kleinhandel stabiler als im Großhandel. Die kleinen Preischwankungen nimmt der Kleinhandel auf, ohne daß sie nach außen hin sich bemerkbar machen können. Er kann eben großen Preischwankungen nur langsam folgen. Trotz dieser gewissen Schwerfälligkeit, die dem Kleinhandel hinsichtlich der Preisstellung anhaftet, ergab sich in Friedenszeiten bei genügendem Angebot verhältnismäßig schnell eine Anpassung nach Angebot und Nachfrage.

Jetzt aber wird die Preisbildung durch ganz andere Faktoren bedingt. Eine Anpassung wird ungemein erschwert dadurch, daß der Kleinhändler durch die Wuchergesetzgebung gezwungen wird, den Preis seiner Waren nach einem System zu berechnen, das für den reellen Handel keinerlei Berechtigung hat. Er muß seine vorteilhaft eingekauften Waren für einen geringen Preis verschleudern. Die notwendige Folge ist dann, daß er für seine teuer eingekauften Waren auch entsprechend höhere Preise nehmen muß, also keinen Ausgleich mehr schaffen kann. Kann er seine teuer gekaufte Ware zu den hohen Preisen nachher nicht mehr absetzen, so wird der Kleinhandel hieran ganz einfach zugrunde gehen, wenn sich die Gesetzgebung nicht entschließen kann, noch rechtzeitig Wandel zu schaffen. Vielfach wird auch vergessen, daß der Preis der Gegenstände des täglichen Bedarfs ja nur zu einem Teil von dem Stande der Valuta abhängig ist. Zu einem sehr großen Teil wird die Preisbildung durch die im Inland bezahlten Löhne bedingt, die von Tag zu Tag steigen und die Ersparnisse, die durch die verbilligte Einfuhr entstehen, in vielen Fällen weit übertreffen. Hieraus erklärt es sich ohne weiteres, daß trotz der Verbesserung unserer Valuta viele Waren in ihren Preisen nicht sinken, sondern steigen. Ganz besonders zeigt sich dies natürlich bei solchen Gegenständen, zu denen verhältnismäßig wenig Material, aber viel Arbeit aufgewendet wird. Ein typisches Beispiel hierfür sind Uhren. Zu deren Herstellung bedarf es zwar der Einführung gewisser Rohstoffe, deren Wert jedoch im Vergleich zu den im Inland gezahlten Arbeitslöhnen verschwindend klein ist. Es kann mithin auch keine Verbilligung der Uhren eintreten, solange die hohen Löhne gezahlt werden müssen.

Mit Bundesgruß

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes